

# Allianz Sicherheit Schweiz : 365 Tage Krieg in der Ukraine

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **98 (2023)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allianz Sicherheit Schweiz: 365 Tage Krieg in der Ukraine

Der russische Angriffskrieg kam für viele überraschend und traf die Schweiz unvorbereitet. Unvorhersehbar war der Angriff jedoch nicht. Was sind die Lehren für die Schweiz?

Basierend auf einer zusammengefassten Medienmitteilung

Wie muss, kann und soll sich die Schweiz verhalten, wenn durch eine völkerrechtswidrige Invasion die Nachkriegsordnung Europas zerstört wird? Die Geschichte lehrt uns, dass die Erfüllung von Forderungen kein Mittel zur Eindämmung von Aggressoren ist.

Das war auch der Fall, als die Italiener 1935 einen brutalen Eroberungskrieg in Abessinien führten. Oder 1938, als das Sudetenland über den Kopf der Tschechoslowakei hinweg an Deutschland gegeben wurde. Passivität ermutigt Aggressoren, ihre Interessen mit militärischer Gewalt durchzusetzen.

Vor diesem Hintergrund verbietet es sich, vom gemütlichen Schweizer Wohnzimmer aus die Ukraine aufzufordern, unter Abtretung eines Teils ihres Staatsgebiets für einen Verhandlungs- und Verzichtsfrieden Hand zu bieten, damit es uns besser geht - wir brauchen in unserem Denken und Handeln mehr Churchill und weniger Chamberlain.

Doch kann die Schweiz aus 365 Tagen Krieg in der Ukraine auch Lehren für sich ziehen? Ja. Sie kann und muss:

## Bewaffnete Neutralität sicherstellen

Die bündnisfreie Schweiz muss sich deshalb auf allen Ebenen gegen Bedrohungen verteidigen können. Hierzu braucht es ein Gesamtkonzept für die Verteidigungsfähigkeiten der Schweiz, woraus der notwendige Mittelbedarf abgeleitet werden kann. Die Schweizer Armee muss fähig sein, den verfassungsmässigen Kernauftrag der Verteidigung zu erfüllen und einen Kampf der verbundenen Waffen zu führen.

Aufgrund unserer Verpflichtung zur Neutralität nimmt die Schweiz an keinen Militärbündnissen (beispielsweise NATO) teil. Dieser Schweizer Weg war in der Vergangenheit der richtige und wird es in der Zukunft auch sein. Das Abseitsstehen hat aber seinen Preis: Die Schweiz muss in der Lage sein, sich selbst zu verteidigen. Wenn Bündnismitglieder zwei Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts ausgeben, um sich zu schützen, muss die Schweiz im Minimum ein Prozent ihres BIPs bis spätestens 2030 ausgeben, wenn nicht mehr.

## Bodentruppen modernisieren

Bei der Aufstockung der Truppen und der Modernisierung des Materials muss die Abwehrfähigkeit gegenüber einem konventionellen Krieg ausreichend berücksichtigt werden. Moderne Konflikte verlangen eine Verteidigung in allen Räumen: Boden und Luft, aber auch im maritimen Raum, Weltraum, Cyberraum und elektromagnetischen Raum. Dementsprechend muss auch dem Auf- und Ausbau der Schweizer Cyberkapazitäten eine hohe Priorität eingeräumt werden.

## Drohnen

Drohnen haben in den Konflikten der letzten Jahre zunehmend an Bedeutung gewonnen. Sei es in Form von Sensoren, um ein detailliertes Lagebild zu gewinnen, als Effektoren von bewaffneten Drohnen oder um die Präzision bestehender Wirtssysteme zu erhöhen.

## Üben, üben und üben

Die Pandemie hat uns gelehrt, dass Theorie und Praxis oft weit auseinanderliegen. Damit dies ein bedauerlicher Einzelfall bleibt, ist die Einsatzfähigkeit der Armee regelmässig zu üben.

Nur so können Fehler in der Ausbildung und Materialbereitstellung gefunden und behoben werden.

## Sich selbst schützen können.

Ohne eigene Rüstungsindustrie kann die Schweiz die Waffensysteme ihrer Armee nicht einsatzfähig halten und an neue Anforderungen anpassen.

Weil der Schweizer Heimmarkt zu klein ist, sind Rüstungsexporte mindestens an uns befreundete Staaten in jedem Falle zu ermöglichen, damit die Schweiz wieder als verlässlicher Partner wahrgenommen wird und die Schweizer Rüstungsindustrie wieder Zugang zu Rüstungsausschreibungen erhält.

Die vollständige Medienmitteilung finden Sie auf der Website: [www.allianzsicherheit.ch](http://www.allianzsicherheit.ch). 



Bild: VBSt

Ohne eigene Rüstungsindustrie kann die Schweiz die Waffensysteme ihrer Armee nicht einsatzfähig halten und an neue Anforderungen anpassen.